

 **Zeitmaschine**

 **Buchtipps**

# „Einmal muss es vorbei sein“

**Gedacht war der Film als Würdigung der deutschen Handelsmarine und ihrer „Seehelden“. Das Ergebnis jedoch missfiel dem NS-Propagandaministerium: betrunkene und sich prügelnde Akteure, die in Kriegszeiten zweideutig davon sangen, dass es „einmal vorbei sein müsse“ („La Paloma“). Am 15. Dezember vor 75 Jahren wurde der Film „Große Freiheit Nr. 7“ im besetzten Prag uraufgeführt. In Deutschland selbst war das Werk verboten und wurde erst nach dem Krieg zu einem Klassiker.**

Die Handlung ist schnell umrissen: Hannes Kröger ist ein in die Jahre gekommener Seemann, der sich seinen Unterhalt als Sänger im Rotlichtviertel von St. Pauli verdient. An einer bürgerlichen Existenz ist ihm wenig gelegen – bis er sich in die ehemalige Geliebte seines Bruders verliebt. Eine glückliche Zukunft bleibt dem blonden Hannes jedoch versagt.



Foto: picture-alliance

**Poetischer Realismus: In „Große Freiheit Nr. 7“ spielen Hans Albers und Hilde Hildebrand Figuren aus dem Rotlichtmilieu. Das gefiel den auf Propaganda bedachten Nazis allerdings überhaupt nicht.**

Der von Helmut Käutner im letzten Kriegsjahr inszenierte Film zeichnet sich durch eine melancholische und resignative Stimmung aus. Das widersprach zutiefst den von Propagandaminister Joseph Goebbels ausgegebenen Durchhalteparolen. Immer wieder nahm Goebbels Einfluss: Die von Hans Albers gespielte Hauptfigur durfte nicht „Johnny“ heißen, und auch der geplante Titel „Große Freiheit“ schien den Nazis zu gewagt. Mit dem Zusatz einer Hausnummer musste auf die gleichnamige Straße an der Hamburger Reeperbahn verwiesen werden.

Nach Goebbels Geschmack war der Film insgesamt zu schwermütig. Neben den detaillierten Milieuschilderungen stießen ihm und anderen Nazis vor allem die von Hans Albers mit Inbrunst vorgetragenen Lieder auf. Er sang: „Beim ersten

Mal, da tut's noch weh“ und „La Paloma“. Die darin enthaltene Textzeile „einmal muss es vorbei sein“ wurde als politische Anspielung gedeutet. Wohl auch deshalb empfand Großadmiral Karl Dönitz den Film als „wehrkraftzersetzend“.

# Der zweite Schlaf

England ist nach einer lange zurückliegenden Katastrophe in einem erbärmlichen Zustand. Der junge Priester Fairfax wird vom Bischof in ein Dorf entsandt, um dort die Beisetzung des unter mysteriösen Umständen verstorbenen Pfarrers zu regeln. In der Umgebung finden sich besonders häufig verbotene Artefakte aus vergangener Zeit – Münzen, Scherben, Plastikspielzeug –, die der Pfarrer akribisch gesammelt hat. Hat diese ketzerische Leidenschaft zu seinem Tod geführt?



Robert Harris: *Der zweite Schlaf*. Heyne Verlag, Hardcover mit Schutzumschlag, 416 Seiten, ISBN: 978-3-453-27208-8, 22 Euro.

Möchten Sie ein Exemplar des vorgestellten Buches von Robert Harris gewinnen? Dann schreiben Sie uns unter dem Stichwort „Der zweite Schlaf“ entweder per E-Mail an: [redaktion@sovd.de](mailto:redaktion@sovd.de) oder aber per Post an: SoVD, Redaktion, Stralauer Straße 63, 10179 Berlin. Einsendeschluss ist der 10. Dezember.

 **Denksport**

# Wer hat wann gelebt?


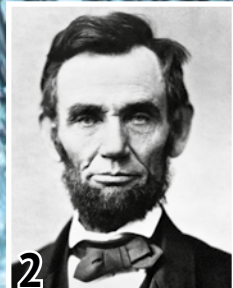




 1 Karl May	 2 Abraham Lincoln	 3 Sir Winston Churchill
 4 Queen Victoria	 5 Clara Zetkin	 6 Agatha Christie
A) 1890–1976	B) 1801–1865	C) 1842–1912
D) 1819–1901	E) 1874–1965	F) 1857–1933

Foto: Michael / Adobe Stock

Sie sehen hier eine Reihe berühmter Persönlichkeiten. Ordnen Sie den Damen und Herren (Abbildungen 1–6) nun die jeweiligen Lebensdaten (Buchstaben A–F) zu! Zugegeben: keine einfache Aufgabe. Wir wünschen Ihnen in jedem Fall viel Vergnügen beim Grübeln! Die Antworten stehen wie immer auf Seite 18.

 **Gibts doch gar nicht, oder?**

# Käfergefängnis im Bienenstock

**Gegenüber einer etwa dreimal so großen Arbeitsbiene sieht der kleine Beutenkäfer unterlegen aus. Und doch kann dieser Parasit ganze Bienenvölker ausrotten. Afrikanische Bienen haben ein Gegenmittel gefunden: Sie sperren den Käfer in eine Zelle und lassen ihn bewachen.**

Der Parasit dringt in Bienenstöcke ein und legt seine Eier in Ritzen oder in den Brutzellen ab. Es dauert nur wenige Tage, bis dann die Larven des kleinen Beutenkäfers zu Hunderten schlüpfen. Sie fressen sich durch die Waben und verspeisen bevorzugt die Bienenbrut.

Aufgrund seines schützenden Panzers ist dem Käfer mit roher Gewalt kaum beizukommen. Afrikanische Bienen verfolgen daher eine ausgeklügelte Strategie: Eine Gruppe hält den Eindringling in Schach, bis eine andere

aus Wabenmaterial eine Zelle gebaut hat. In diese wird der Käfer dann eingesperrt und bewacht. Diese Form der Notwehr ist ungewöhnlich, hat sich aber als überaus effektiv erwiesen.



Fotos: Jag\_cz, Dimitar Marinov / Adobe Stock

**Eigentlich empörend: Ohne fairen Prozess sperren afrikanische Bienen den kleinen Beutenkäfer in eine Zelle. Und das, wo ein Leben hinter Gittern wahrlich kein Honigschlecken ist. Oder doch?**